

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. postfrei. Die einzige Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Stempelkarten in der Größe 10x15 mm. 5 und 10 Stück. Preis 1,00 M. 100 Stück 10,00 M. Die ungenutzten Karten gelten nicht als Zahlungsmittel.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehmitz, Stolpe



für ehem. Hofsjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Verantwortlicher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Allseitiges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 132 Postfachkonto: Berlin 62 448 Sonnabend, den 21. August 1926 Postfachkonto: Berlin 62 448 25. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Hauszinssteuer.

1. Durch ein vom Landtag am 23. Juni 1926 beschlossenes Gesetz ist die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 7. 1926 auf den zehnfachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht worden. Die Steuer wird bis zum 15. eines jeden Monats fällig; der erhöhte Steuerbetrag ist also zum ersten Male am 15. 7. 1926 zu entrichten. Eine besondere Benachteiligung erfolgt im allgemeinen an die Steuerpflichtigen nicht.

2. Soweit Grundstücke, die unter die Verteilungsvorschriften des § 2 a der BStG 1925, der zur Hauszinssteuer herangezogen sind, nicht dem Steuerpflichtigen das Recht des Einspruchs hiergegen zu; dieser ist bis zum 15. 10. 1926 beim Vorsitzenden des Grundvermögensausschusses (Katasteramt) anzubringen. Bei begründeten Einsprüchen tritt die Verteilung vom 1. 4. 1926 ab in Kraft.

3. Bei Grundstücken (Grundstücksteilen), die für gewerbliche Zwecke genutzt werden, kann unter Umständen eine Herabsetzung der Hauszinssteuer dadurch erzielt werden, daß der Veranlagung eine angemessene Grundvermögenssteuer von 4 v. H. des nach den Vorschriften des Gebäudevermögensgesetzes vom 21. 6. 1861 festgestellten oder schätzweisen Gebäudevermögenswertes zugrunde gelegt wird.

4. Bei Grundstücken, die am 31. 12. 1918 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 40 v. H. des Friedenswertes belastet waren, ist der Betrag der Steuer auf Antrag des Eigentümers soweit herabzusetzen, daß er

- bei unbelasteten Grundstücken 375 v. H. der Steuer mit einer Belastung bis zu 10 v. H. des Friedenswertes 500 v. H.
- bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes 625 v. H.
- bei einer Belastung bis zu 30 v. H. des Friedenswertes 750 v. H.
- bei einer Belastung bis zu 40 v. H. des Friedenswertes 875 v. H.

der Grundvermögenssteuer beträgt. Für diejenigen Grundstücke, die bisher schon mit nur 500 oder 400 v. H. der Grundvermögenssteuer zur Hauszinssteuer herangezogen waren, weil sie am 1. 7. 1914 höchstens bis zu 30 v. H. des Wertes dinglich belastet waren, wird auf Grund der Bestimmungen im vorstehenden Abs. 1 die Steuer durch die Katasterämter neu festgesetzt u. d. den Steuerpflichtigen mitgeteilt werden. Im übrigen erfolgt die Herabsetzung der Steuer nur auf Antrag. Eines erneuten Antrags bedarf es nicht, wenn ein solcher bereits zugleich mit der im Anfang dieses Jahres abgegebenen Erklärung über die Friedensmiete gestellt worden ist.

5. Für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 qm, die bis zum 1. Juli 1918 einm. bezugsfertig hergestellt waren und ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt waren, wird auf Antrag des Steuerpflichtigen

- a) Steuerbefreiung gewährt, sofern das Einfamilienhaus zu diesem Zeitpunkt mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war,
- b) die Steuer um 250 v. H. der Grundvermögenssteuer herabgesetzt, sofern das Einfamilienhaus zu dem angegebenen Zeitpunkt mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war. (§ 3 a der BStG 1926.)

Die Befreiung oder Ermäßigung wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Einfamilienhaus zum geringen Teil auf Grund beschränkter Maßnahmen vermerkt war.

6. Anträge gemäß Ziff. 3 bis 5 dieser Bekanntmachung sind beim Vorsitzenden des Grundvermögensausschusses (Katasteramt) mit den erforderlichen Nachweisen bis zum 31. 12. 1926 zu stellen. Die Steueränderung oder Befreiung tritt, sofern die Anträge begründet sind, vom 1. 7. 1926 ab in Wirkung.

Veröffentlicht: Birkenwerder, den 20. August 1926. Der Gemeindevorsteher. J. W. Hofmann, Gemeinde-Schiff.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Einladung zur Gemeindevorsteher-Sitzung.

Zu der auf Montag, den 23. August 1926, abends 7,30 Uhr, im Gemeindefestungsraum aberaumten Versammlung der Gemeindevorstellung, in der über die in nachstehender Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten oder beschlossene Beschlüsse werden sollen, werden sämtliche Mitglieder der hiesigen Gemeindeverwaltung hiermit unter dem Hinweis eingeladen, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Erteilung einer Bewilligungsbewilligung.
2. Zahlung eines Beitrages zum Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge.
3. Erteilung einer Bau-Bewilligung.
4. Eingemeindung von Grundstücken.
5. Bericht des Casswerk Aldebaranin West G. m. b. H.
6. Haushaltsvoranschlag 1926.

Banangelegenheiten. Borgsdorf, den 20. August 1926. Der Gemeindevorsteher. Seefeldt.

Ziegenbocksdöring.

Der diesjährige Röttertermin für Borgsdorf findet am Montag, den 23. August 1926, 11,45 Uhr vormittags, in Birkenwerder (Vokal Woddensee) statt. Zum Decken fremder Ziegen dürfen nur solche Ziegenböcke verwendet werden, die durch den vom Kreis beauftragten Kreis-Ausschuß für zulässig zur Zucht erklärt, d. h. angeköhrt sind.

Die Ziegenbockhalter, die ihre Böcke zum Decken fremder Ziegen benutzen wollen, werden hiermit aufgefordert, die Ziegenböcke zum Röttertermin vorzuführen. Hierbei sind evtl. Abstammungspapiere mitzubringen. Falls bei Jungböcken, die zur Rötzung vorgeführt werden, keine Abstammungspapiere vorhanden sind, ist die Mutter des Böcks vorzuführen. Kinder im schulpflichtigen Alter dürfen zur Vorführung von Ziegenböcken keine Verwendung finden. Borgsdorf, den 20. August 1926. Der Gemeindevorsteher. J. W. Trietschel, Schiff.

Hohen Neuendorf

Der Gemeindevorsteher macht bekannt:

Ziegenbocksdöring.

Am Montag, den 23. August 1926, vormittags 11 1/2 Uhr, findet im Restaurant Woddensee in Birkenwerder (Röhre des Bahnhofs) wieder die diesjährige Rötzung der Ziegenböcke statt. Alle Besitzer von Ziegenböcken werden aufgefordert, mit ihren Tieren zu dem Termin pünktlich zu erscheinen. Die Tiere müssen sich in einem sauberen Zustande befinden.

Ich mache bei dieser Gelegenheit gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Ziegenböcken sich strafbar machen, die mit Tieren, die nicht geköhrt sind, das Decken fremder Ziegen gegen Entgelt abzunehmen.

Was gibt es Neues?

Reichspräsident v. Hindenburg reist am Sonntag über München nach Dietramszell, wo er seinen Sommerurlaub verbringen wird.

In der Nordische Stellung ist die Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen.

Infolge eines verdröckerischen Anschlages entgleiste der D-Zug Berlin-Dannover, wobei zahlreiche Personen getötet und verletzt wurden.

Nach dem Ergebnis der Untersuchung muß angenommen werden, daß die Geleise-Katastrophe auf einen wohl vorbereiteten Anschlag zurückzuführen ist.

Die Verhandlungen zwischen den englischen Grubenbesitzern und den Bergarbeitern haben am Donnerstag begonnen.

Verbrecherischer Anschlag auf den Berlin-Köln D-Zug.

21 Tote, 5 Verletzte.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück hat sich in der vergangenen Nacht zwischen den Stationen Eiserde und Meineritz unweit Lehre und Jenbittel zugetragen, das auf eine Sabotage zurückzuführen ist. Alsobald nach dem Unfall wurde festgestellt, daß Signale und Weichen vorrutschmäßig gestellt waren, daß aber Leisten und Verbindungsglieder der Schienenbefestigung herausgeschraubt waren. So kam der die Stelle nachts 2 Uhr durchfahrende Schnellzug zur Entgleisung. Ein Teil der Wagen stürzte den 1,5 Meter hohen Damm hinunter und legte sich auf die Seite. Der siebente Wagen hat sich auf den letzten hinausgehoben und ihn völlig zertrümmert. Eine furchtbare Panik war die Folge. Die meisten Reisenden hatten im Augenblick des Unfaltes geschlafen und suchten nun im ersten Schrecken, sich zu befreien, ohne daß es ihnen zunächst gelang, die demolierten Wagen zu verlassen. Die unverletzt gebliebenen Passagiere, sowie das Zugpersonal leisteten dabei die erste Hilfe.

Die Station Jenbittel benachrichtigte sofort Hannover und Lehre und in kurzer Zeit waren drei Hilfszüge zur Stelle, während von den in der Umgegend gelegenen Städten und Ortschaften Verletzte und Pflegerpersonal in Automobilen an die Unfallstelle eilten, um sich an den ersten Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Die Opfer.

Bisher sind 21 Tote und 5 Verletzte geborgen worden. Unter den Todesopfern befindet sich auch der Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlisch aus Dortmund, der in den Streifenkleidern des Ruhrbergbaues häufig eine Vermittlerrolle ausgeübt hat.

2000 Mark Belohnung.

Der Regierungspräsident von Alneburg hat 2000 Reichsmark Belohnung auf die Ergreifung der Verbrecher ausgesetzt, die den D-Zug durch Vorfällen von Leisten und Schwellenschrauben zum Entgleisen gebracht haben.

25 000 Mark Belohnung

hat der Reichsbahnhof für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Sofortiger Beginn der Untersuchung.

Die Staatsanwaltschaft ist von dem Unglücksfall sofort verständigt worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Kriminalbeamte haben mit Spürhunden die Verfolgung der Täter aufgenommen. Auch der Wahrnehmungsdienst Hannover nahm sofort Untersuchungen auf, die sich darauf erstrecken, festzustellen, ob in den umliegenden Ortschaften verdächtige Personen beobachtet worden sind, die sich in den Abendstunden am Bahndamm zu schaffen gemacht haben.

Das Lokomotivpersonal zu dem Unglück. Lokomotivführer wie Zeiger, die mit geringfügigen Verletzungen davongekommen sind, berichten übereinstimmend, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 bis 85 Kilometer gefahren sei, als der Lokomotivführer unter sich ein furchtbares Klirren und Krachen vernahm. Instinktiv habe er den Regulator zurückgerissen und gleichzeitig die Luftdruckbremse voll geöffnet. Weiter erklären die Beamten, daß die Maschine noch ein oder zwei Sekunden geradeaus gefahren und sich dann nach der rechten Seite übergelegt habe. Sie sahen im Dunkeln dann hinter sich die ungeführten Waggons und hörten die Hilferufe und das Schreien der Reisenden. Zusammen mit dem Zugbegleiter und einigen besonnenen Passagieren konnten sie die ersten notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen, um die Strecke abzusichern und später kommende Züge zu warnen.

Die Rettungsarbeiten. Die Unfallsstelle ist sofort durch Gendarmerte und durch Polizeibeamte im weiten Umkreis abgesperrt worden, um die Bergungsarbeiten nicht zu stören und um die Unterfuchung nach den unbekanntem Tätern zu sichern. Was ein Augenzeuge berichtet. Der Berliner D-Zug D. 8, der kurz nach 2 Uhr in Hannover entgleiste, fuhr zwischen Lehre und Meineritz entgleiste. Der Zug, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, erhielt plötzlich einen furchtbarsten Stoß und sofort hörte man auch die ersten Schreckensrufe. Der Schnellwagen schob sich auf den vor ihm liegenden D-Zugwagen auf; beide Wagen wurden zertrümmert und hatten somit die meisten Toten und Verletzten. Aus verschiedenen Orten der Umgegend waren rasch Hilfszüge mit Verzten und Sanitätspersonal erschienen, die sofort die Rettungsarbeiten in Angriff nahmen.

Reichsheimat und Frontkämpfer.

Die Erklärung Horions. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, hat sich einem Pressevertreter gegenüber zu den Frage des Reichsheimats geäußert. Zu der Freisprechung, daß die Frontkämpferverbände gegen den Rhein seien, äußerte der Landeshauptmann, die Frontkämpferverbände selbst, d. h. ihre Mitglieder, seien ja bisher nicht befragt worden, sondern die Vorstände, die sich zumeist aus Mitteldeutschland oder dem Osten rekrutierten, hätten ihre Ansicht fundgegeben, und auch hier herrsche keineswegs Einmütigkeit.

Der württembergische Frontkämpferverband, den Zentralverband der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgesangener, zahlreiche Kriegerverbände, hätten sich mit Nachdruck für das Reichsheimat auf einer Insel im Rhein eingestellt, ebenso die Vereinigten Vaterländischen Verbände, zu denen unter anderem der Deutsche Offiziersbund gehöre. Der Reichsverband der Kriegsbekämpften wolle von einem Denkmahl überhaupt nichts wissen. Zahlreiche Gauverbände, auch die des Stahlhelms und des Reichsbanners am Rhein, in Weßfalen, in Nassau und in Hessen hätten gegen die Beschlüsse der Vorstände scharfen Widerspruch erhoben.

Unwetterkatastrophen überall.

Über die ganze Pfalz sind schwere Unwetter niedergegangen. Die Bahnhöfe Pirmasens-Siebersmühle wurde durch umgeworfene Bäume gesperrt. In Petersberg bedeckte der Hagel hundentlang die Felder. Feld- und Gartenfrüchte wurden vernichtet. Über Zweibrücken gingen drei schwere Gewitter nieder, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren.

In verschiedenen Teilen Württembergs, namentlich im Neckartal, haben Gewitter erheblichen Schaden angerichtet. Weßraf wurden durch Blitzschläge landwirtschaftliche Anwesen in Brand gesetzt, in denen bereits die Ernte geborgen war.

Auch das Unter- wie Oberesass wurden von schweren Gewittern betroffen. In Straßburg wurde der Ramin eines Hauses vom Sturm umgeworfen. Der Blitz schlug in den Mühlenturm ein, ohne jedoch zu zünden. In Zingst richtete ein Blitzschlag in einem Transformatorenhaus großen Schaden an, in Colmar wurde ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen eingeeßert.

Ein kurzes aber heftiges Unwetter hat ferner in Südbengland erheblichen Schaden angerichtet. Am meisten betroffen wurde der östliche Teil von Kent, wo durch die Gewalt des Sturmes Bäume entwurzelt und durch Hagelschlag ein großer Teil der Ernte verdirbt wurde. In Dover fiel in 12 Minuten 1 Zoll Regen.

Ein Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Zwei Fluggäste tot, zwölf verletzt.
Zwischen London und Lympe (Grafschaft Kent) ist ein französisches Verkehrsflugzeug der Strecke Paris-London abgestürzt. Zwei Passagiere wurden getötet, zwölf Passagiere und die beiden Piloten wurden teilweise schwer verletzt. Es handelt sich hauptsächlich um amerikanische Reisende. Einer der Getöteten soll Amerikaner, der andere Italiener sein.

Bei Mourmelon im Lager von Chalons stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. Der Pilot des einen Flugzeuges konnte sich durch Abbringen mit dem Fallschirm retten, während die beiden Insassen des anderen Flugzeuges den Tod fanden.

Die Waren-genossenschaften.

Der Deutsche Genossenschaftstag in Königsberg ist am Donnerstag geschlossen worden. In seinen drei Hauptversammlungen hat er eine Reihe wichtiger Probleme erörtert. So beschäftigte er sich am Mittwochnachmittag insbesondere mit den Waren-genossenschaften. Der erste Vortrag von Direktor Korpheus-Berlin behandelte Fragen der Liquidität und Rentabilität der Waren-genossenschaften. Er wies anfangs darauf hin, daß die Folgen der Inflation bei den Waren-genossenschaften noch nicht ganz überwunden seien. In einzelnen erläuterte er dann den Begriff der Liquidität und gab Beispiele von Maßnahmen bei der Geschäftsführung, die eine Gefährdung der Liquidität in sich tragen. Es sei notwendig, das Warenlager zum Umsatz in Verhältnis zu bringen. Nicht nur der Umfang, sondern besonders auch die Beschaffenheit des Lagers sei dabei für die Liquidität maßgebend. Ein weiterer Hauptgrund muß heißen: keine Ausgabe ohne Deckung. Wenn eine kleine Genossenschaft nicht lebensfähig sei, so dürfe nicht lange experimentiert werden. Man müsse vielmehr sofort die Möglichkeit eines Zusammenflusses mit anderen Genossenschaften prüfen.

Der Frage der Rentabilität sei von Anfang an allergrößte Beachtung zu schenken. Mit der Unrentabilität beginne bereits ein Zerlegungsprozeß, der fast immer unaufhaltbar sei. Unbedingt erforderlich sei genaueste Kalkulation nach kaufmännischen Grundsätzen unter besonderer Berücksichtigung der Verwaltungskosten. Eine Lagerartothek in Verbindung mit genauer Kontrolle der eingehenden Waren sei unerlässlich. Der modernen Werbung müsse größere Beachtung geschenkt werden. Die Konkurrenz dürfe nicht dazu führen, Waren um jeden Preis abzugeben. Hier dürfe es stets nur heißen: „Mächtige Preise für gute Ware.“

Generaldirektor Marini brachte in seinem Referat Ausführungen über die Einkaufs-genossenschaften des Zwischenhandels. Diese Einkaufs-genossenschaften könnten als das jüngste Reis am Genossenschaftsbau angesehen werden. Sie seien Kinder der Zeit und Kinder der Not. Sie seien die Vertrauensstellen ihrer Mitglieder und dienten dem Austausch von Erfahrungen. Ihr Entstehen verbanden sie nicht irgendwelchem Egoismus. Sie seien vielmehr aktive Organisationen im Kampf ums Dasein gegen Industrieartikelle und Warenhauskonzerne, wobei ein freundschaftliches Zusammengehen mit den Herstellern von Wertarbeit notwendig ist.

Die Anfeindungen gegen die Einkaufs-genossenschaften des Zwischenhandels, die durch den Großhandel geführt werden, seien unberechtigt. Der Großhandel habe kein Recht, für sich eine Monopolstellung zu verlangen. Wenn der Großhandel, der während der Inflation stark angewachsen sei, jetzt wieder eine rückgängige Tendenz aufweise, so sei dies keineswegs auf die Einkaufs-genossenschaften des Zwischenhandels zu-

rückzuführen, sondern eine natürliche Entwicklung von der Inflation zu normalen Zuständen. Die Einkaufs-genossenschaften hätten nicht die Absicht zur Selbstfabrikation überzugehen.

Als letzter Redner sprach Direktor Reising-Elberfeld über „Das Verhältnis von Zentralwarengenossenschaften und Einzelgenossenschaften“. Er bezeichnete es als notwendig, daß sich die einzelnen Waren-genossenschaften zu Zentralwarengenossenschaften zusammenschließen. Diese Zentralen sollen insbesondere den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher verkürzen und preisregulierend wirken.

Deutsches Reich.

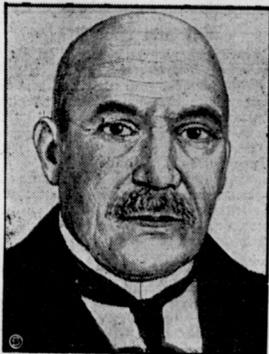
Berlin, den 20. August 1926.

kontingentscheine für Waren aus dem Saar-gebiet. In dem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich sind für eine Reihe von Erzeugnissen des Saargebietes Kontingente zur Ausfuhr nach dem deutschen Zollgebiet vereinbart worden. Die auf Grund dieser Kontingente auszuführenden Waren müssen von Kontingentscheinigen begleitet sein, die von dem Delegierten des Reichswirtschaftsministeriums im Saargebiet ausgestellt werden. Der Reichswirtschaftsminister hat den bei der Handelskammer Saarbrücken angehefteten Dr. Dietrich zum Delegierten des Reichswirtschaftsministeriums für die Ausstellung dieser Kontingentscheine bestellt. Die Vereinbarung tritt mit dem 21. dieses Monats in Kraft.

Das Wohnungsbauprogramm. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungs-wesen sahte nach umfangreicher Aussprache folgende Entscheidung: „Der Ausschuß nimmt Kenntnis von den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Vorbereitung eines für eine Reihe von Jahren maßgeblichen Wohnungsbauprogramms und einer dauernden Sicherstellung der für den Wohnungsbau erforderlichen öffentlichen Mittel und erwartet, daß vor der endgültigen Feststellung der Richtlinien dem Wohnungsausschuß Gelegenheit gegeben wird, dieselben einer Prüfung zu unterziehen.“

Berlin. Der diesjährige Reichsparteitag der Deutschen nationalen Volkspartei findet in den Tagen vom 8. bis 11. September in Köln statt. Für den 8. September ist eine Sitzung der Parteileitung und der Parteivertretung vorgesehen. Den Höhepunkt der Tagung bildet am 11. September eine Rheinfahrt.

Berlin. Wie der „Vorwärts“ mittelt, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin I wegen der Angriffe gegen den bayerischen Justizminister Dr. Gärtner auf Antrag des bayerischen Justizministers die Voruntersuchung



Zur Gegenrevolution Huertas gegen Calles.

Der frühere Präsident von Mexiko, Huerta, plante eine Revolution gegen den jetzigen Präsidenten Calles zu unternehmen. Durch das Eingreifen der amerikanischen Regierung ist ein Zwischenfall mit Mexiko verhütet worden, der sehr schwere Folgen hätte haben können. Die Amerikaner haben in San Diego in Kalifornien zwei mexikanische Generale festgenommen, als diese mit 150 bewaffneten Leuten, einem Panzerauto und mehreren Autos voll Munition die mexikanische Grenze überschreiten wollten. — Unsere Aufnahme: Porträt Huertas.

gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes ein-geleitet.

Königsberg. Der preussische Landwirtschaftsminister Steiger wird die Königsberger Herbstmesse, die am 22. August beginnt, besuchen und am Sonntag vormittag die mit der Messe verbundene Landwirtschaftsausstellung eröffnen. Vertreter der Reichsregierung und des preussischen Landes-ministeriums werden ebenfalls die Königsberger Herbstmesse besuchen.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die „Saarbrücker Zeitung“ vom 20. August 1926 ab auf die Dauer von drei Monaten für das besetzte Gebiet verboten.

Auslands-Rundschau.

Keine vorzeitige Einberufung der französischen Kammer.

Die französische Regierung läßt die Gerüchte dementieren, nach denen sie die Absicht habe, die Kammer für den 13. September einzuberufen. Die Lage des Staatshaushalts sei so günstig, daß die beiden letzten Budgets der Bank von Frankreich bedeutende Rückzahlungen der Darlehensschulden anfordern können. Der Eingang der Steuern sei befriedigend. Schon jetzt seien die nächsten Verfalltermine gesichert. Eine frühere Einberufung des Parlaments komme deshalb nicht in Frage. Die Regierung beabsichtigt vielmehr, die Kammer in der zweiten Oktoberhälfte, wahrscheinlich zum 26. Oktober, einzuberufen.

Finnlands Politik in der Genfer Krise.

Zu einem Pressevertreter erklärte der finnische Außenminister, Finnland rade nie sich zur westeuropäischen und besonders zur skandinavischen Kultur. In der Völkerverdrängung nehme Finnland Schwedens Stellung der unbedingten Neutralität ein.

Platafows Nachfolger.

Die Nachricht, daß Platafow, einer der Führer der Opposition, von seinem Amte suspendiert worden ist, beschäftigt sich. Es wird mitgeteilt, daß er einen längeren Urlaub angetreten hat. Zum Nachfolger Platafows im Volkswirtschaftsrat ist einflussreicher Schein, bisher in leitender Stellung im Volkswirtschaftsrat, ernannt worden. Im Promblatt (Staatsliches Promblatt für die gesamte Wirtschaft), dessen Vorsitzender Platafow war, heißt der Nachfolger Dolgow.

Sport.

Weltrekord beim Europacup. Die Europameisterschaften im Schwimmen, die am Mittwoch zum erstenmal in Budapest begannen, brachten gleich am ersten Tage ein aus-verkauft Haus. Der Reichsherr Herrsch eröffnete selbst die Europameisterschaften. Auch waren die Gesandtschaften fast aller beteiligten Nationen vertreten. Im Wasserballspiel trat zunächst die deutsche Mannschaft gegen Ungarn an, mußte jedoch mit Erfolg für die Brüder Rademacher antreten. Die Niederlage von 1:8, die die deutsche Mannschaft erlitt, wirkte aber trotzdem überaus. Schon zur Pause lagen die Ungarn 3:1 in Führung. Das zweite Wasserballspiel gewann Schweden kampflos gegen Rumänien. Außerdem gelangten die Vorläufe im 1500-Meter-Freistilswimmen zur Entscheidung. Den ersten Platz gewann der Schwede Arne Borg in neuer Weltrekordzeit von 20:04,8 Minuten überlegen gegen den Magdeburger Joachim Rademacher und Gallasch-Ungarn. Der zweite Platz gewann in 22:30,4 Minuten leicht vor Babos-Ungarn und Ale Borg-Schweden. Der Endlauf wird am heutigen Freitag ausgetragen.

Internationale Amateurradrennen in Köln. Die schon vor einigen Wochen im Aufbruch an die Weltmeisterschaften geplanten internationalen Amateurradrennen im Kölner Stadion gehen nunmehr am Sonntag, 12. September, vor sich. Die Hauptereignisse des Programms sind die Rennen für Mailand, ein Omnium für acht eingeladene Amateure und der Goldpokal des D.R., ein 50 Kilometer Einzelfahren mit Wertungs- und Präqualifikation. Als Starter werden genannt: Weltmeister Martini-Italien, Galvagni-Frankreich, Maguire-Schottland und von der deutschen Klasse Engel und Steffes-Köln.

Werden Dempsey und Tunney kämpfen? Wie aus London berichtet wird, soll jetzt entgegen ihrer ursprünglichen Absicht die New Yorker Boxkommission beschlossene haben, den Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Jack Dempsey und Gene Tunney zu erlauben. Allerdings mußte sich Dempsey verpflichten, auf alle Fälle an einem späteren Termin gegen den Regier Harry Wills anzutreten. Dempsey und Tunney werden nunmehr bestimmt am 16. September in New York den Weltmeisterschaftskampf austragen.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Na und wenn schon, liebe Frau Reichmann — so bestämen wir eben Hochzeit ins Haus. Und ich könnte mir kein passenderes Paar denken als Oswald und Angelika.“ Frau Johanna Reichmann, langjährige Hausdame bei Nikolaus Bravand, sah diesen eindringlichen Blick an. „Sie denken dabei nur an Oswald, Herr Bravand — allein Sie haben zwei Söhne.“ „Hartmut!“ Der alte Mann fuhr auf. „Sie wollen doch nicht sagen, daß auch der — er lachte kurz und bitter — der hat in seinem Leben noch kein Weib angeschaut.“ „Er hat es nicht getan, bis jetzt — jetzt aber, vom ersten Augenblick an, da Angelika ihm gegenüber getreten, da sieht er sie. Und wäre es Ihnen noch nicht aufgefallen, Herr Bravand?“ fragte Frau Reichmann langsam weiter, „daß die ja selber Gottes allbekannte gegenseitige Abneigung Ihrer beiden Söhne schroffer hervortritt denn je zuvor? Ich meine, Hartmut's finstere Welt, sein allzu heftiges Temperament hätten Ihnen schon genugsam ernsthaftige Sorgen bereitet und um geringfügigerer Dinge willen, als es der Fall sein dürfte, wenn gleiche Neigung die beiden zu Rivalen, zu Feinden machen müßte.“

Der alte Herr hatte sich von seinem Sitz erhoben, und ging mit wichtigen Schritten in der rebenumspinnenen Veranda auf und nieder. Er war ein Sechziger von hoher, hagerer Gestalt. In seiner Städtlichkeit, mit seinem schnee-weißen Vollbart, seinen noch klarblauen Augen bot er das Bild eines schlichten alten Mannes, obwohl seinem Gesichte jene Weib fehlte, die unter weißen Haaren reifen soll. „Sie blies er mit einem Knuck vor Frau Reichmann stehen.“

„Da Fräulein Gredighausen sich Ihnen gegenüber irgendwie geäußert?“

„Nichts vergleichen“, gab die Hausdame zurück. „Was ich Ihnen andeutete, beruht lediglich auf meinen eigenen

Beobachtungen. Angelika ist lieb und zärtlich in ihrer weichen Art, doch nicht eigentlich vertraulich. Ebenfalls begegnet sie Oswald, wenn er nach Ulmenhof herauskommt, nicht mehr mit der vollen Unbefangenheit wie zuvor, und wie sie begonnen hat, Hartmut auszuweichen, das ist augenfällig.“

Des alten Mannes Faust sank schwer auf die Tischplatte hernieder.

„Hartmut — er und immer er! Soll ich um ihn denn niemals meines Vaters Frieden finden?“

Frau Reichmann legte freundschaftlich beglückend ihre weiche Hand auf des Älteren's hagerer Rechte.

„Er tut sich selber kein Gutes mit seiner insofern Art, die es ihm schwer macht, Liebe zu finden, während Oswalds sonnige Natur sich überall die Herzen erobert. Es sind wohl selten zwei Söhne eines Vaters sich so ungleich gemessen, wie diese beiden.“

Eines Vaters Söhne — doch nicht Kinder einer Mutter. Und beide sich ungleich, wie diese Mütter sich ungleich gemessen — und beide unablässig an die Mütter ihn gemahnend

Schwere Schatten hatten sich über des Hartmut's Gesicht gebreitet.

Seine beiden toten Frauen! — In Hartmut's düster verschlossenen Jagen lebte vor ihm die Erinnerung fort an das Weib, das ihn betrogen, das sein Weib vergiftet, noch über das Gra' hinaus. Und jene andere, in deren holder Gestalt noch einmal über seinen Weg die Liebe geschritten, mit der er ein kurzes, seliges Jahr lang das Bild im Arme gehalten, sie stand wieder auf vor ihm, wenn er in Oswalds' lichte Augen sah.

Der blonde, schöne, trohe Knabe, der ihm den Trübsinn, die Sorgen von der Stirn geschmeichelt, ja, er hatte ihn allzeit mehr geliebt als seinen Erstgeborenen. Doch lagte er sich nicht der Ungerechtigkeit gegen Hartmut an. Wie hätte er dessen finster leidenschaftlichen Charakter, das Erbeil seiner Mutter, anders ärgeln sollen, als mit eigener Strenge, einer Strenge, deren der schweigende Sinn des um fünf Jahre jüngeren Stiefbruders niemals bedurfte. Oswald zwang sich die Herzen, wo immer er nur

erschien. Was Wunder, wenn er auch Angelika's Herz sich gezwungen.

Und Hartmut — wenn auch er —

Wie eine unheimlich drohende Wolke stieg es vor dem Größelnden auf, und als wolle er die trüben Gedanken verheuchen, strich: mit einer heftigen Gebärde durch die Luft und rief, sich aufrastend:

„Ich glaube, Sie wissen Genspenser, liebe Frau Reichmann. Ich habe so gut wie Sie Augen im Kopfe und habe noch nicht das Geringste bemerkt, was Ihrer Behauptung Boden verleihen könnte.“

„Möchten Sie recht haben, Herr Bravand“, erwiderte Frau Reichmann ernst. „Ich aber wollte, ich hätte es Konul Gredighausen und meiner alten Freundin, meiner Frau, nicht verprochen, für die Dauer ihrer Weib Angelika hier unter meine Obhut zu nehmen, oder ich wünschte, es ließe sich unauffällig arrangieren, daß sie für den Rest der Weib anderswo Aufenthalt nähme.“

Der Gutsbesitzer fuhr auf. „Fort von hier? Es hinausspannen, daß mein Haus mit seinen unerquidlichen Verhältnissen in kein Aufenthalt für eine Dame ist?“

Seine Stirn war dunkel gerötet, und befristigend sagte die Hausdame:

„Es wird nicht nötig sein. Vielleicht haben Sie recht, vielleicht sehe ich wirklich Genspenser. Außerdem ist ja Angelika's Aufenthalt ohnehin hier bald abgelaufen. Wenn meine Angelika übertrieben, vergehen Sie mir und tragen Sie mir's nicht nach, wenn ich Ihnen eine ungemütliche Stunde schuf.“

„Ahnen. Ich weiß ja, wie Sie's meinen und wie Sie getreulich mit an meinen Sorgen schleppen.“

Mit entsemmen Wächeln nickte er ihr zu, wie sie, das Schilffeldröbchen vom Tische nehmend, sich in das Haus begab.

Als der alte Bravand allein war, sanken die gestrafften Schultern ihm schlief hernieder, schwer ließ er sich in einen Sessel fallen und starrte zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Amisbezirk Birkenwerder

Unsere Ferienfahrt nach dem Schwarzwald.

Wie im vorigen Sommer, unternahmen auch diesmal 15 Birkenwerder und Borgsdorfer Schüler unter Leitung des Herrn Hartmut Raab eine Ferienfahrt. Es ging nicht, wie in den beiden Vorjahren an die See, sondern ins Gebirge. Den schönen Schwarzwald, den wir wanderten von Frankfurt a. M. aus zuerst durch den Oberrhein, von Heimbühl durch den herrlichen Schwarzwald bis nach Strösch hinüber. Von hier aus unternahmen wir einen Ausflug nach Basel. Den Schluss unserer Fahrt bildete eine Rheinreise, welche uns von Mannheim bis Köln führte, um dort teilzunehmen an der Tagung des Bundes deutscher Jugendvereine. Obgleich im Anfange unsere Fahrt nicht sehr schönem Wetter begünstigt war, haben wir doch wieder ein Stück deutschen Vaterlandes kennengelernt und neue schöne Eindrücke gewonnen. Wir haben in den 22 Tagen, die wir in der Ferne verweilen durften, viel gesehen: in Heidelberg das alte Schloss, welches, obgleich es von den Franzosen einst zerstört worden ist, doch einen gemalten Eindruck auslöst, den weder mit seinen malerischen Brücken, in Freiburg die reumten Wasserfälle, in Freiburg das Münster, welches von deutscher Baukunst zeugt und in Basel die herrlichen Bauten. Nach der Schweiz selbst mit seinen hohen Bergen und seinen dunklen, geheimnisvoll rauschenden Wäldern. Der Jura, welcher hoch über die anderen Berge hinausragt und die Wälder um sein laubiges Haupt spielen läßt. Aber nun erst der Rhein, der Rhein mit seinen nach links und rechts in die Höhe strebenden Felsen, mit seinen auf stolzen Höhen prangenden Burgen und Schlössern, mit seinen lieblichen Dörfern und Städten und dem Voreileisen, wo die schöne Jungfrau sitzt und dem einsamen Fischer das Herz berührt. Wehmüt kann das Herz beschlagen, wenn man in den hoch zu den höchsten Gipfeln immer noch fremde Umgebung sieht. Die schlagen überall über, als wir den Rhein hinaufwanden und von den Menschen überall den deutschen begrüßt wurden. Bald nähern wir uns Köln, schon von weitem ist sein Wahrzeichen, der Kölner Dom. Himmelan strebt sein Bau, von deutscher Kunst und Bautechnik zeugend. Bald befinden wir uns unter Tausenden von gleichgesinnten Jungen und Mädchen, die nicht nur aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch aus Oesterreich, der Schweiz und Holland zum Bundesfest des B.D.J. herbeigezogen waren, um in Köln für wenige Tage sich frei zu machen von des Tages Mühen und Kraft zu schöpfen zu neuer Arbeit. Unvergesslich wird wohl allen Teilnehmern jener Abend sein, an welchem das Bundesfest auflebte und wir den herrlichen Worten des Professors Stollin lauschten. Bald waren die Tage vorüber und es hiß sich wieder trennen. Aber lange noch die Erinnerung an die große Ferienfahrt 1926 in uns lebendig bleiben.

Wetter für Sonnabend

Wohlfühlendes, weiches und mäßig warmes Wetter, ohne erhebliche Niederschläge.

Ein Fahrraddiebstahl wurde in der Nacht zum heutigen Freitag auf dem Zaubersberg Grundstück ausgeführt. Die Diebe gelangten durch die unverschlossene Eingangstür auf das Grundstück, wo sie den Herrn Richter, geborenen Stoll erbrachen und ein Herrenrad abtrugen. Die Diebe, ein Mann, mit schwarzem Hut und schwarzen Hosen, und ein Mädchen, mit schwarzem Hut und schwarzem Rock, entflohen. Es ist anzunehmen, daß es sich um dieselben Diebe handelt, die in der gleichen Nacht in Friedenthal 2 Fahrräder entwendeten und dann in Richtung Dranienburg-Birkenwerder davonliefen.

Die Obduktion der Leiche des in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. auf der Eisenbahnstraße Birkenwerder — Borgsdorf tot aufgefundenen Kraftwagenführers Hermann Gröblich aus Dranienburg fand am gestrigen Donnerstag Nachmittag im Beisein des Herrn Amtsgerichtsrats Vogel, des Herrn Kreisarztes Dr. Hartung und des Medizinikants vom ärztlichen Institut in Berlin, Dr. Ripper, in der hiesigen Leichenhalle statt. Die Obduktion ergab, daß der Tod durch Ueberfahren eines Eisenbahnwagens eingetreten ist. Gleichzeitig wurde das vor einigen Tagen am Rantower Wasserwerk aufgefundenes Skelett befragt. Der Befund hat Genaues nicht ergeben. Die Knochenreste wurden zwecks näherer Befichtigung nach Berlin zum ärztlichen Institut überführt.

Die Zahl der Erwerbslosen, die am 1. Juli 78 betrug, hat sich um weitere 8 erhöht und belief sich am 19. August auf 83 Erwerbslose. Mit dem Beginn des Sommerurlaubes, wie mit den übrigen von der Gemeinde geplanten Arbeiten, dürfte mit einer bedeutenden Abnahme dieser Ziffer in allernächster Zeit zu rechnen sein.

Zur kostenlosen Sondervorstellung für unsere Abonnenten und Freunde am Mittwoch, 8. September, 8 Uhr, im Saale des Restaurants Japan in Birkenwerder, wurde das historische Lustspiel „Die Anna-Lise von Deffau“ von Hermann Herich gemäß, das unter der künstlerischen Leitung von Direktor Hans Herich mit ersten Berliner Bühnenkünstlern befestigt ist. Die reizende Edda Einbig, Oscar Lange-Widberg, der treffliche Charakterdarsteller, Magda Würden, die vorzügliche Mutterdarstellerin, die Dams Partner, einer der vielseitigsten Darsteller, Alfred Genschow, Herbert Zammer und Billy Bender, sämtlich erstklassige Schauspieler, werden das anregende Lustspiel, das die Liebesgeschichte der jungen Anna-Lise erzählt, auch hier zur vollen Wirkung bringen. Es ist ratsam, sich bald in der Höhe der Eintrittskarten zu sehen, da nach den Erfahrungen derartiger Sondervorstellungen anderer Zeitungen, die Einladungen bald vergriffen sein dürften. Abonnenten zahlen 15 Pf. Verwaltungskosten gegen Abgabe der Abonnementquittung für September, Gäste 75 Pf. Karten sind nur in der Geschäftsstelle in Birkenwerder zu haben. Eine Abendkasse am Saalbeginn findet in c h t statt. Der Kartenverkauf hat begonnen.

Der Dampfer „Karl Wilhelm“ unternimmt am Sonntag früh eine Gzifahrt nach dem Werbellinsee. Siehe Zifferat.

Borgsdorf. Wenn auch von einer Abnahme der Erwerbslosigkeit keine Rede sein kann, so hat sich dennoch die Zahl der Erwerbslosen gegenüber dem 1. Juli um einen verringert, so daß seit dem 19. August 34 Personen erwerbslos gemeldet sind.

Lehmitz. Ein Waldgottesdienst soll am Sonntag bei günstigem Wetter stattfinden, und zwar nachmittags 4 1/2 Uhr. Der Platz für den Gottesdienst liegt in der Wisardstraße gegenüber dem Hause des Sanitätsrats Beeler. Pfarrer Schramm aus Dranienburg wird den Gottesdienst halten.

Amisbezirk Hohen Neuendorf

Der Kameradische Kriegerverein und die Freiwilligenkameraden veranstalteten am Dienstag aus Anlaß des 80. Geburtstages ihres Ehrenmitgliedes, Kamerad Adolf Müller, eine Gzifahrt in der Waldfläche, von Köschel. Die Glückwünsche des Kriegervereins sprach Kamerad Hermann Schreiber aus, während der Vorsitzende, Kamerad Trupke, dem Jubilar ehrende Worte widmete. Für die Sanitätskolonne übermittelte der Kolonnenführer, Kamerad Beiler, die Glückwünsche unter Ueberreichung einer photographischen Aufnahme von der Fahnenweihe der Kolonne. Auch die Kreisgruppe Dranienburg ließ durch ihren Vorsitzenden, Kamerad Kampmann, die besten Wünsche übermitteln, gleichzeitig auch im Namen des Landeskriegervereins. Als Anerkennung konnte der Lehmitz auftragsgemäß dem Kamerad Müller das Kriegervereinskreuz I. Klasse überreichen. Auch Herr Pfarrer Wägerhoff war zu dieser Feier erschienen und hielt den Jubilar als einen echten deutschen Mann.

Heute!

Unser neuer Roman.

„Du bist mein!“ von H. v. Erlin.
Voller Leidenschaft und ergreifender Wucht zielen in dem spannenden geschriebenen Roman „Du bist mein!“ die Schritte des Helden an dem Auge des Lesers vorüber. In Hartmut Raab, dem Sohn eines Oubersiegers, dem Mann von schmerzlicher Natur und schwerem Charakter kennen, Leidenschaftliche innere Kämpfe hat ihm das Geschick auferlegt. Diesen Mann den inneren Frieden wiedergzugeben, ist das Lebenswerk von Madeline Falken, einem Mädchen voller Feingefühl und aufopferungsbereiter Seelenstärke. Hartmut findet die Liebe der beiden zu befehlen, die jeder von ihnen endlich von ganzem Herzen zu dem anderen das Wort sprechen kann: „Du bist mein!“

Brandverbot in landwirtschaftlichen Betrieben. Nicht selten sind Brände dadurch entstanden, daß in Räumen, in denen Ernteeingänge lagerten, geraucht wurde. Jeder Brand in landwirtschaftlichen Betrieben richtet wegen der Getreideknappheit einen besonders fühlbaren Schaden an. Das Rauchen in den fraglichen Räumen ist daher streng verboten. Wer durch Fahrlässigkeit in den bezeichneten Räumen einen Brand herbeiführt, hat Gefängnis- oder hohe Geldstrafe zu gewärtigen.

Das Deutsche Reich. Die Zahl der Gemeinden im Deutschen Reich beträgt nach der letzten Volkszählung 63 580. Davon entfallen allein 60 132 oder 64,6 Prozent auf die Gemeinden mit weniger denn 2000 Einwohnern, in denen aber nur 22,2 Millionen oder 35,4 Proz. der Bevölkerung wohnen. Die übrigen zwei Drittel des Volkes wohnen in den 3448 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern, deren Art als städtische angesehen werden kann.

Aus dem Amisbezirk Schönfließ.

Annahmestellen für Inmate und Bruchstücke in der „Schwada-Klasse“ (Karl Graeber) und bei Herrn Steiner, Viktoriastr. 29.

Vergeld. Der schamlose Mord, von dem wir berichteten und der sich vollständig entledigt Frauen und jungen Mädchen mit unstilllichem Anliegen entgegenstellt, treibt noch immer in unserer Gegend sein Unwesen. Es dürfte wohl bekannt sein, daß dieser Mord in der Nähe von Bernsdorf und Frohnau sich mehrfach umtrieb, dann in Vergeldete am hohen Neuenfurter Weg in der Nähe der Egelgüte und zuletzt am Sommer Wege gesehen wurde. Trotz allem ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Dieser Mord scheint sich in unserer Gegend besonders sicher zu haben. Am vergangenen Montag Nachmittag ist er abermals am in der Nähe Birkenwerders aufgetaucht. Als die 13jährige Ursula Köder mit ihrem Hade gegen 3.30 Uhr von Birkenwerder kommend die Straße nach dem Sommer Vergeldete entlang fuhr, trat ihr an der großen Rothbuche der noch nicht entleerte Mord entgegen, der vorhin nur mit einem Hade belledete im Kaufsgraben gesehen hatte. Es gelang dem Mädchen zu entkommen, da es nach Birkenwerder zurückfuhr. Erst nach ungefähr einer Stunde legte es in Begleitung zweier Herren, die es traf, den Weg nach Hause zurück, jedoch war der Mordling nirgendwo mehr zu sehen. Dieser erneute Fall wird vielleicht Veranlassung geben, besondere Streifen durch die Umgegend zu unternehmen, damit endlich die Gefahr für unsere Frauen und Mädchen beseitigt wird. Es ist kaum glaublich, daß es in der Nähe Berlins nicht möglich sein sollte, einen derartigen Menschen, der immer wieder dieselbe Gegend heimst, zu ergreifen.

Vergeld. Das große Preis-Schießen, das am vergangenen Sonnabend im Restaurant „Soflager“ begonnen hat, entbehrt keinesfalls des erhofften Erfolgs. Obwohl das Wetter nicht gerade als günstig zu bezeichnen ist, wird täglich festlich geschossen, gilt es doch als Hauptgewinn ein komplettes Dogcart mit einem Werte von 800 Mark zu erringen. Außerdem stehen noch andere wertvolle Preise zur Verteilung. Am Tage der Eröffnung des Schießens, am 14. d. Mts., konnte als höchste Ringzahl das Resultat des Herrn Pfeibsch von der Schützengilde Konrad's-Höhe mit 48 Ringen verbucht werden. Diese Ringzahl wurde erst am Mittwoch von Herrn Staatsförster Krähbin gedrückt, indem dieser 50 Ringe vorlegte. Am gestrigen Donnerstag verbesserte Herr Krähbin die Ringzahl auf 51. Bisher wurden über 100 Pflichtleistungen geschossen. Der Tag der Entscheidung rückt immer näher, gleichzeitig macht sich ein gesteigerter Betrieb auf dem Stand bemerkbar. Zum Sonntag, dem letzten Tage des Schießens, werden noch viele ausnützige Schüsse und weitere Gewinne, bunter Konkurrenzlauf steht bevor. Am 22. August, nachmittags 4 Uhr, wird das Schießen beendet, anschließend findet die Preisverteilung statt. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Ball im Saale des Restaurant „Soflager“, zu dem alle Freunde und Gönner des edlen Schießsports herzlich eingeladen sind.

Vergeld. Die Zahl der Erwerbslosen, die am 1. Juli 81 betrug, ist um zwei zurückgegangen und beträgt seit dem 19. August 79 in unserem Ort.

Vergeld. Wie bereits gemeldet, wird der hiesige Turnverein an dem Bezirksturn- und Sportfest des 4. Bezirks des Padelgases am kommenden Sonntag in Reinickendorf teilnehmen. Die Veranstaltung ist von größtem Interesse und wird auf dem Sportplatz an der Schornmeyerstraße abgehalten. Sämtliche 22 Bezirksvereine haben ihre Teilnahme zugesagt; es starten 300 Wettkämpfer. Die Wettkämpfe beginnen 8.30 Uhr vormittags. Der Festzug setzt sich 1.30 Uhr in der Berliner Straße in Bewegung und endet auf dem Sportplatz. Hier zeigen Männer und Frauen die allgemeinen Freitübungen und danach wird mit den turnerischen Kämpfen, wie Dreikampf, Einwärf, Hoch- und Weitfränge und Stabläufe begonnen. Als Abschluß zeigen die Schützengildevereine der Dumboldtsche Legel und des M.-Z.-Legel ein Wettspiel. Den Schluß des Festes bildet die Siegerehrung.

Schönfließ. Die Zahl der Erwerbslosen ist hier erfreulicher Weise bis auf 2 zurückgegangen. Der höchste Stand, der bisher zu verzeichnen war, waren 12 Erwerbslose.

Berliner Nachrichten.

Ein Eisenbahnwägen tödlich verunglückt. In dem Ferzug Hohen Neuendorf — Berlin wurde in der Nacht zu Mittwoch unweit der Station Rahnsdorf ein Knäberüberfall auf eine Reisende verübt. Der Täter, der während der Fahrt auf den Zug gestiegen war, drang mit vorgehaltenem Revolver in ein Frauenabteil allein herein. Der Verdröcker forderte die Erstrecke auf, ihr Geld und ihre Schmuckstücke herauszugeben. Er öffnete darauf sämtliche Koffer und Behälter und riß der Ueberfallenen auch

Nur 1 Mark und 10 Pfennig

ausschließliche Beleggeld kostet unsere Zeitung für Monat September. Bestellungen nehmen jetzt alle Postämter, Briefträger, sowie unsere Zeitungsträger entgegen.

die Ringe von den Fingern. Dann zog er die Notbremse und sprang aus dem Zuge. Mittwoch früh wurde an der Stelle, wo der Ueberfall verübt worden war, auf dem Nebengleis die Leiche eines Mannes gefunden, der Ausweisepapiere auf den Namen des 24 Jahre alten Gärtners Walther Boehm aus Budow bei sich trug. Er war von einem Zuge überfahren und getötet worden. Da man in seiner Leiche einer Revolver, mehrere Perlenmossale und Schmuckstücke fand, nimmt man an, daß der tödlich Verunglückte der Eisenbahnräuber war.

Ein Ehepaar aus Nahrungsorgen in den Tod gegangen. In ihrer Wohnung Mansteinstraße 11 wurden gestern morgen gegen 10 Uhr der 39jährige Leutnant a. D. Paul Schmidt und seine Ehefrau mit Seuchgas vergiftet aufgefunden.

Vergewaltigung einer Mutter. Im Hause Schmarnstraße 4 im Norden Berlins spielte sich in der Nacht zu Mittwoch eine Familientragödie ab. Dort verjuchte die 32 Jahre alte Frau Martha des früheren Eisenbahnarbeiters Kallweit ihr drei Jahre altes Töchterchen Hildegard zu erzwängen, und erhängte sich dann selbst. Das Kind kam ohne Schaden davon. Wegen Kallweit schwört juristisch ein Verfahren; er wird beschuldigt, aus Güterwagen während der Fahrt Waren beiseite geschleift zu haben. Dies nahm sich die Frau sehr zu Herzen. Mittwoch früh kam die kleine Hildegard weinend zu Nachbarn. Sie hatte eine Schlinge um den Hals und klagte, die Mutter habe sie ins Bett gebunden. Nichts Gutes ahnend, gingen die Nachbarn in die Wohnung hinein und fanden Frau Kallweit erhängt auf.

Schwere Bilzvergiftung einer Familie. Trotz der Warnung von Nachbarn, daß die Familie des 23 Jahre alten Kaufmanns Gerhard Lubow, in der Stromstraße 45 ein verdit selbstgemachter Bilz, der Vater und die beiden 5 und 8 Jahre alten Töchter Erika und Anneliese erkrankten danach so schwer, daß sie in das Krankenhaus Moabit gebracht werden mußten. Dort ist die kleine Anneliese gestern mittag gestorben. Ludwig und die jüngere Tochter schwanden in Lebensgefahr. Die Reste des Bilzgetrichs wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Aus Der Mark.

Dranienburg. Selbstmord auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstraße Dranienburg — Ahrenberg marß sich in der Nacht zu Dienstag kurz hinter der Station Fichtengrund ein junger Mann von 21 Jahren in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen vor einen Zug. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche des Selbstmörders, dem der Kopf abgehauen worden war, wurde gegen Morgen von dem Lokomotivführer eines die Strecke passierenden Personenzuges entdeckt. Nach den bei dem Toten gefundenen Papieren handelt es sich um den 21jährigen Galmah aus Berlin. Seine Eltern waren in wenigen Stunden an Ort und Stelle. In einem Abschiedsbriefe an seine Mutter schrieb S., daß er nicht mehr anders könne, als sich das Leben zu nehmen. Da er in Berlin mit dem Einkassieren von Rechnungen betraut war, ist anzunehmen, daß ihn eine kleinere Unterdrückung zu diesem Schritt getrieben hat.

Frohman. Patentanwalt. Minna Acker, Nidelungsweg 2/3, Vorhause der Ueberfahrerin von Hattenhausen. Erstelltes Patent. — Fräulein Ackermann, Sprengstraße 27, Spielzeug in Befall eines Schankspieles mit Ritter. Erstelltes Patent.

Selten. Selbsthilfe im Wohnungsbau. Der Gemeindevorsteher hatte eine Anzahl von Wohnungsluchenden nach dem Rathausplatzgelände geladen, um mit ihnen eine Besprechung über den Bau von Wohnungen mit Hilfe von Bauzuschüssen abzuhalten. Er schlug vor, zur Selbsthilfe zu greifen. Da privaten Bauvorhaben schneller Mittel zur Beschaffung gestellt werden können, eine Gemeinde, will die Gemeinde bei der Bildung einer Genossenschaft zwecks Baues von Wohnungen mitwirken. Diese Genossenschaft soll es sich zur Aufgabe machen, Kleinwohnungen von 1 bis 3 Zimmern zu schaffen. Wegen der großen Schwierigkeit schnell Geld zu beschaffen, soll zunächst einmal der Versuch gemacht werden, ob sich ein erster Bau mit Hilfe von Zuschüssen der Wohnungsluchenden errichten läßt. Sind erst Bauzuschüsse in die Genossenschaft gegeben, dann würden dem entlaufenden Fonds weitere Mittel zuführen durch eine Hypothek der Gemeinde, durch eine weitere Hypothek aus dem Pauschalsteuerertrag, durch die den Bauern durch verhältnismäßig wohlfeile Hypotheken seitens der Sparkassenbank. Dabei würde die Gemeinde insofern eine sich bildende Genossenschaft unterstützen, als das Gelände vorzuschickend kostenlos zur Verfügung gestellt werden könnte. Eine Diskussion konnte über den Wohnungsbau positive Ergebnisse noch nicht zettigen. Ein Ausuß zur Weiterberatung der Frage kam noch nicht zustande. Am Dienstag, den 24. d. Mts., findet wiederum im Sitzungssaale des Rathauses eine Besprechung dieser Angelegenheit statt.

Wittenau. Ueberfall. Am Montag Abend erlitten laute aufgeregte Reden durch die Dranienburger Straße aus der Stelung Gartenstadt, so daß sich ein St. Herberichspolizist veranlaßt sah, nach dem Grunde der Schreierei zu erkundigen. Da fand er in dem Laden eines Kaufmanns eine Rote von etwa 15 jungen stark angehellerten Burshen, die über den Geschäftsinhaber herfielen und ihm die Sachen vom Tische rissen. Als der Beamte hintrat, wurde er sofort von den Männern umringt. Sie stülten sich in ihrer Uebermacht so unternehmungslustig, daß sie gar nicht bemerkten, daß bald darauf Herr Polizeihauptmann Stephan den Laden betrat und dem Raufütir ein unermessliches Ende herbeiführte. Die Räuberführer lachten nun schelmlich ihr Hehl in der Flucht. Nach kurzer Verfolgung wurden sie aber gestellt und in Stärke von sechs Mann nach der Wache transportiert.

Wittenau. Kraftfahrer — Vorsicht! Der Motorradfahrer Henrich um seine Begleitern aus Charlottenburg verunglückten Donnerstag nacht in der Dranienburger Straße in Wittenau auf der unüberlebbar und schlecht beleuchteten Erde herab. Er, daß der Fahrer auf einen Steinboden fuhr. Der Weg stellte bei der Begleitern mehrere Rippenbrüche fest. Kurze Zeit vor dem Unfall hatte an derselben Stelle ein Lokaltermin wegen eines vor einiger Zeit dort erfolgten Unfalls stattgefunden. In kurzer Zeit haben sich an dieser Stelle bereits 25 Unfälle ereignet.

Grafsee. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in die Räume des Güterbahnhofs verübt. Als Oberbahnhofsversteher Zebel, der noch spät abends über die Gleise ging, die Lukenöffnung offen stehend vorfand, verließ er sie. Am nächsten Morgen merkte man, daß Diebe dem Güterbahnhof einen Besuch abglatet hatten. Die Lukenöffnung war mit einem Dietrich geöffnet, die Inventur aufgehoben. Die Diebe sind augenscheinlich durch das Zuschließen gestört worden. Als einzige Beute fiel ihnen ein 8 Kilo-Paket mit frischen Därrnen in die Hände. Sämtliche Behälter waren durchwühlt.

Templa. Eine Illustration zu dem zwischen Hausmit und Mieter oft herrschenden gespannten Verhältnis bietet folgender Klagsbrief, den ein Mieter von seinem Hausmit erhielt, als er seine Wohnung durch Rauch verändern wollte: Herrn So sehr es mir Leid tut, diesen Bogen Papier zu beschreiben, so möchte ich Ihnen doch, auf Ihren kindlichen Viel einige Zeile zukommen lassen, vorerst möchte ich Ihnen mitteilen, das Sie sich unter Umständen erst mal richtig zu machen haben, wenn Sie die Wohnung Miethe, und sogar innerhalb 24 Stunden nach Erhalt dieses Ich sonst andere Maßregeln gebrauche und Ihnen Ihre fähige Stänkerer etwas Metzelle. Was die Abfindung anbelangt, so möchte ich Ihnen mitteilen das diese Abfindung ebenfalls unmöglich kommt. Ferner schreiben Sie das Sie Ihre bis jetzt Ihnen gebunden Räume anderweitig vermieten wollen, sagen Sie aber demjenigen das er sich gut bewaffnen möchte er er mein Grundstück betritt, denn mit gebunden Knochen käme er ebenfalls nicht wieder heraus, wenn Sie mal in der Lage sind, und besitzen ein eigenes Grundstück, so vermieten Sie dann ruhig, in meinem Hause regiere ich, und nicht Sie, sie scheinen wohl in ihrer Partei nicht zu wissen, das ich Sie schon 2 Jahre aus Gnade und Wahrheitsliebe her geduldet habe, und Ihre keine Gerechtigkeit mehr gehabt haben, der Ihr Contract schon lang abgelaufen ist, um noch mich auf die Abfindung zurückzukommen, so möchte ich Ihnen noch mitteilen, wenn Sie sich auf keine andere Art Geld beschaffen können, als durch Erpreßung und Nepperet, dann bedauere ich

